

[🏠](#) | [Vogtland](#) | [Plauen](#) | "Plauen 1989" als Chance für die Zukunft

"Plauen 1989" als Chance für die Zukunft

Erschienen am 08.10.2019 | 4 Kommentare



Kerzen als Symbol des Friedens: Nach der Veranstaltung am Wendedenkmal zog der Tross zum Südportal der Lutherkirche. Wie im Herbst 1989, so stellten die Menschen ihre Kerzen dort ab. Auf der gegenüberliegenden Seite wurden die Ereignisse 1989 per Laser auf die Planen des eingerüsteten Rathauses projiziert und mit fettem Sound unterlegt. Foto: Ellen Liebner

Von [Ulrich Riedel](#) und Ellen Liebner (Fotos)

Die Stadt feiert ihre einzigartige Rolle bei der Friedlichen Revolution. 2000 Menschen erinnern sich in einer würdevollen Veranstaltung. Und nun kommt die Frage auf: Wie wär's denn mit einem Dokumentationszentrum?

Plauen. Als ein Tag voller Kontraste hat sich der 7. Oktober 2019 in Plauen gezeigt. Termin folgte an diesem sonnigen Montag auf Termin, Polit-Prominenz gab sich die Klinken in die Hand: Alt-Bundespräsident Joachim Gauck diskutierte am Abend mit der Grünen-Spitzenpolitikerin Katrin Göring-Eckardt und Plauener Akteuren vom Herbst 1989. Auch Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU) nahm an der Gedenkveranstaltung am Wendedenkmal teil, und mit Roland Jahn gab der Chef der Berliner Stasiunterlagenbehörde BStU an jenem symbolträchtigen Tag dem Plauener Oberbürgermeister Ralf Oberdorfer (FDP) Rückenwind für ein ambitioniertes Vorhaben.

Doch auch die Bürgerschaft nahm rege Anteil. Ausstellungen wurden eröffnet, Schüler engagierten sich bei Projekttagen, es gab feierliches Gedenken und am Abend einen Aufmarsch im Zentrum, der die Erinnerung an die bewegende Zeit vor genau 30 Jahren wachrief. Nach zurückhaltenden Angaben der Organisatoren waren 2000 Menschen dabei - eine Veranstaltung voller Würde, wie mancher sagte und wie die leuchtenden Augen vieler verrieten. Unbestrittener Höhepunkt: die Kerzenandacht an der Lutherkirche nach der Gedenkveranstaltung am Wendedenkmal - zusätzlich illuminiert und in Szene gesetzt durch eine aufwändige 3D-Laser-Grafik-Show. Die unglaublichen Plauener Ereignisse vor 30 Jahren liefen hier im Zeitraffer ab.

Anzeige



DIE NACHRICHTEN DES TAGES: Der „Freie Presse“-Newsletter von Chefredakteur Torsten Kleditzsch

[KOSTENLOS BESTELLEN](#)

In den Ansprachen kam mehrfach der Begriff Wunder vor. Ministerpräsident Kretschmer bekam Beifall, als er sagte: "Plauen war noch nie so schön wie heute." Alt-Bundespräsident Gauck sprach mit Witz und Esprit, baute ein von ihm erspähtes Gorbatschow-Dankesplakat in seine Rede ein und merkte an: Als Mecklenburger sei er erst spät, 1989, ein Fan der Sachsen geworden. Joachim Gauck verbeugte sich zugleich mit einem prägnanten Satz vor der Leistung der Vogtländer im Herbst 1989: "Viele sind ermutigt worden durch den Mut der Plauener."

Bereits am Morgen zur Eröffnung der Ausstellung "Wir sind das Volk" drängten sich die Besucher in einem kleinen Saal des Landratsamtes. Der Plauener Verleger und Autor Jean-Curt Röder gestattete dem Kreis, Teile seines Archivs für die Schau im Foyer zu nutzen und stellte zugleich sein neues Buch "Drei Stunden, die die Welt verändern" vor. Landrat Rolf Keil (CDU) dankte Röder und richtete den Fokus ins Plauener Umland. "Es gab auch in anderen vogtländischen Städten Proteste", erklärte Keil und dankte Röder, der "die Leute zwingt, zu denken".

Röder gab den Dank auf seine Weise zurück. Das erste Exemplar seines neuen Buches

schenkte er, mit einem Seitenhieb Richtung Rathaus, dem Landrat. Er kündigte darin enthaltene gesellschaftliche Kritik an und nutzte zugleich die Vernissage als Gelegenheit für einen Rundumschlag. Bisher sei die Wende "dilettantisch vermarktet" worden. Plauen hätte es verdient, dass "Gorbatschow, Krenz, Frau Merkel" an diesem Tag dabei sind. Schließlich seien Plauen und die Vogtländer 1989 "der Ausgangspunkt von allem" gewesen.

Der ebenfalls zur Vernissage gezeigte Film "Wir hatten nie Probleme mit ihnen" mochte nicht so recht zur Würdigung des Bürgermutes 1989 passen. Der vor 28 Jahren veröffentlichte Streifen ist ebenso ein Zeitdokument, doch er beschreibt unterwürfige Haltung und Mittäterschaft von Bewohnern an der innerdeutschen Grenze in Wiedersberg.

Unterdessen hat Roland Jahn bei seinem Besuch im Plauener Rathaus einer kurz zuvor von OB Ralf Oberdorfer ins Spiel gebrachten Idee seine Unterstützung zugesichert. Der Leiter der Stasiunterlagenbehörde sprach zwar nicht von einer neuen BStU-Außenstelle, wie sie Oberdorfer vorschwebt, sondern von einem Dokumentationszentrum. Man müsste das Projekt ins Gedenkstätten-Konzept des Bundes aufnehmen, sagte Jahn. Der OB kann sich eine solche Einrichtung als Besuchermagnet in der künftigen Touristinfo am Wendedenkmal vorstellen. Er will die Idee dem Stadtrat umgehend vortragen.

Denn dass es in Plauen noch viele nicht erzählte 1989er-Geschichten gibt, sei klar. Roland Jahn hatte ein Zeitdokument dabei, das Oberdorfer geradezu elektrisierte. Laut einem Stasi-Protokoll hatten drei Einheiten der DDR-Kampfgruppen für den 7. Oktober einen Einsatzbefehl erhalten, doch von der 320 Mann starken Truppe kamen, obwohl die Konsequenzen unklar waren, nur 121. Damit war die Staatsmacht am schicksalhaften 7. Oktober 1989 in Plauen entscheidend geschwächt.

Bewertung des Artikels:



Ø 5 Sterne bei 4 Bewertungen

© Copyright Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG

KOMMENTARE

Um zu kommentieren, müssen Sie angemeldet und Inhaber eines Abonnements sein.

ANMELDEN

REGISTRIEREN**Interessierte**

vor 19 Stunden

 1  7

Um die 15.000 Menschen waren in Plauen auf der Straße ..
Gab es in Plauen am Grenz-Übergang auch Tagestouristen ?

Am ganzen Sonntag Abend ging es ´nur` um die Kirche , wie sie mindestens seit Anfang 1980 versuchte , den DDR-Staat zu ruinieren und hatte die Jugend eingeladen für Gesprächen in den Keller und zu Jazz-Konzerten - und dann sollten sie aber zu den Gottesdiensten kommen ...
Unsere Schloßkirche eignete sich dazu sehr gut ´abseits´ der Stadt ...

Echo1

vor 20 Stunden

 4  0

Die Würdigung der Demo am 7.
Oktober 1989 ist in Ordnung. Politprominenz ist da. Man denkt über ein Dokumentationszentrum nach. Okay.
Aber die leuchtenden Augen bei den 2000 Teilnehmern. Etwas dick aufgetragen.
Das Beweihräuchern der Ereignisse hilft uns in der heutigen Zeit nicht weiter.

Franziskamarcus

vor 20 Stunden

 2  7

Stimmt, ths ,ERSCHRECKEND! Nehmen sie noch das Vokabular und die Sprache von Merkel in Kiel dazu, da schauernd einen, was die loslassen. Schwesig und Ramelow (ein "Wessi") betreiben im Sog des Wahlkampfs in Thüringen schon billigen Stimmenfang bei den alten"Ostalkigern". Die DDR wäre kein Unrechtsstaat gewesen!,nur eine Diktatur! Siehe <https://www.welt.de/politik/deutschland/article201496230/Schwesig-und-Ramelow-Begriff-Unrechtsstaat-fuer-DDR-problematisch.html>

Hunderte Mauertote, zehnttausende politische Gefangene, Straflager, Zwangsarbeit, Verfolgung, Willkür, Zwangsadoptionen, Menschenhandel – all das macht für SED-Erben wie Ramelow oder Sozis wie Schwesig natürlich keinen Unrechtsstaat aus.
Wir müssen aufpassen, es wimmelt nur so von roten blendern.

ths1

vor 21 Stunden

 11  7

Für alle, die am Montagabend vor dem Wendedenkmal dabei waren:

Gerade Gauck hat in seinen Ausführungen ein allzu rosarotes Bild von Deutschland gezeichnet, das so nicht stimmt. Die Nachwirkungen der Bankenkrise, das Euro-Desaster, die noch immer nicht bewältigte und womöglich neu aufflammende Flüchtlingskrise, Klimaextremismus sowie linke und rechte Chaoten bieten genügend Zündstoff, den ohnehin geschwächten gesellschaftlichen Zusammenhang vollends den Garaus zu machen. Gauck und seine Redner-Kollegen erinnerten dabei stark an die DDR-Politprominenz vor 30 Jahren, die im Palast der Republik fröhlich feierte, während sich draußen gerade das Land veränderte. Mit "Palast der Gespenster" hat der MDR dazu übrigens gerade eine sehenswerte Dokumentation produziert. Die Parallelen sind erschreckend.

© 2019 Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG